

EUR 125. – Rudolf, Abt von St-Trond 1108–1138, verfasste die Geschichte seines Klosters von der Frühzeit, die er mangels Quellen sehr kurz abhandelt, bis in die Zeit seines unmittelbaren Vorgängers Dietrich. Verschiedene Fortsetzer führten diese Chronik bis ins 17. Jh. fort. T.s Neuausgabe ersetzt diejenige von Rudolf Köpke (MGH SS 10 S. 227–272), wenn sie auch an der Textgestaltung wenig ändert. Die Chronik ist in zwei Hss. von hervorragender Qualität überliefert, von denen Löwen, Maurits Sabbebibl., Collectie Mechelen 4, aus unmittelbarer Nähe des Autors stammen muss. Wie zu erwarten, haben diese Hs. sowohl Köpke als auch T. ihrer Edition zugrundegelegt. Allerdings darf man T. die größere Vorlagentreue zugutehalten, etwa was die Wiedergabe von e-caudata angeht und, etwas gewöhnungsbedürftig, die Trennung der Enklitika -que und -ve vom Bezugswort, die, wie T. nachweist, der Praxis im Skriptorium von St-Trond entspricht. Der Mehrwert gegenüber der MGH-Edition besteht freilich v. a. in der Kommentierung des Textes, die sich nicht mit der für die Reihe üblichen Identifizierung der Quellen bescheidet, sondern auch mit einem ausgezeichneten historischen Kommentar aufwartet. Beigegeben und ebenfalls kommentiert sind auch die fünf erhaltenen Briefe Rudolfs sowie eine nekrologische Notiz aus der Hs. Brüssel, Bibl. royale, 18181, und sein Epitaph aus der Klosterkirche. – Noch zu Lebzeiten Rudolfs setzte einer seiner Schüler die Klostersgeschichte mit der Behandlung von Rudolfs Abbatat in den Büchern VIII–XIII fort. T. hat diesen Autor schon 1967 mit dem in den Gesta mehrmals genannten custos Gislebertus identifiziert (Cahiers de civilisation médiévale 10, S. 435–446) und hält an dieser Zuschreibung, für die manches spricht, auch weiterhin fest, auch wenn sie sich letztlich nicht beweisen lässt. Die Edition dieser ersten Fortsetzung der Gesta füllt einen zweiten Band von gleichbleibender Qualität. V. L.

Godfrey of Viterbo and his Readers. Imperial Tradition and Universal History in Late Medieval Europe, ed. by Thomas FOERSTER (Church, Faith and Culture in the Medieval West), Farnham [u. a.] 2015, Ashgate, XII u. 195 S., Abb., ISBN 978-1-4724-4268-0, GBP 70. – Gottfrieds von dem 1185 für den Staufer Heinrich VI. geschriebenen Speculum regum bis zum Pantheon reichende Geschichtswerke haben bei Positivisten einen schlechten Ruf, besitzen jedoch für das ma. Geschichtsbild ähnlich große Bedeutung wie die Schriften des Vincenz von Beauvais. Die neun Beiträge gehen auf eine Tagung in Bergen, Norwegen, 2012 zurück, die F. organisierte (Einleitung S. 1–12). – Maria E. DÖRNINGER (S. 13–35) widmet sich der Forschungsgeschichte zu Gottfried im 19. und 20. Jh.; vgl. ihr Buch Gottfried von Viterbo: Ein Autor in der Umgebung der frühen Staufer, 1997. – Dem Hof der Hohenstaufen, für den Gottfried schrieb, wenden sich Jean DUNBABIN (S. 37–46) und Kai HERING (S. 47–66) zu, wobei ersterer Gottfrieds Ablehnung der Kapetinger als reges Francorum und der französischen Karlstradition hervorhebt. – Die übrigen Arbeiten spüren der hsl. Verbreitung und spätm. Wirkung nach, Thomas FOERSTER (S. 67–87) drei Hss. des Pantheon aus dem 13. Jh., die nicht zufällig wegen Richard von Cornwall im anglonormannischen Bereich respektive wegen Alfons X. von Kastilien oder Peter III. von Aragón im iberischen